Bericht zur Sichtweise junger Menschen in Lichtenberg

2024

Leitstelle Kinder- und Jugendbeteiligung
Bezirksamt Lichtenberg

30.9.2024

LEITSTELLE
FÜR KINDER- UND JUGENDBETEILIGUNG

Kurzzusammenfassung des Berichts

Der Bericht zeigt, dass die jungen Menschen im Bezirk Lichtenberg sich für verschiedene Themen interessieren und konkrete Bedarfe haben. Die wichtigsten Themen sind: Armut, Sicherheit, Mobbing, Diskriminierung, Frieden, Umwelt, Medien, Jugendorte und Mitbestimmung.

Armut ist ein großes Thema für die jungen Menschen, da sie die Auswirkungen der Inflation deutlich spüren. Sie wünschen sich mehr kostenlose Essensangebote, Freizeitangebote und Bildungsangebote, um ihre Situation zu verbessern.

Sicherheit ist ebenfalls ein wichtiges Thema, da die jungen Menschen sich oft unsicher fühlen. Sie wünschen sich mehr Beleuchtung und Sicherheit auf öffentlichen Plätzen sowie Angebote zum Umgang mit Konflikten.

Mobbing, Diskriminierung und Rassismus sind weitere Themen, die die jungen Menschen beschäftigen. Sie fordern die Entwicklung von Programmen, die diese Themen behandeln, und wünschen sich mehr Unterstützung in Schule und Jugendfreizeiteinrichtungen.

Frieden ist für die jungen Menschen ein wichtiges Thema, da sie die Auswirkungen der Kriege in der Ukraine und im Gazastreifen miterleben. Sie wünschen sich mehr Demokratieprojekte und den Ausbau von niedrigschwelligen und multikulturellen Angeboten in der Bildungsarbeit.

Umwelt und Klimawandel werden von den jungen Menschen ebenfalls als wichtige Themen erkannt. Sie fordern mehr Engagement für den Umweltschutz, die Reduzierung von Müll und die Bereitstellung von mehr Grünflächen.

Medien und Digitalisierung sind für die jungen Menschen wichtig, da sie im digitalen Zeitalter leben. Sie wünschen sich den Ausbau des freien W-Lans in Schulen, Jugendfreizeiteinrichtungen und öffentlichen Plätzen sowie den Zugang zu Hardware und Software.

Jugendorte sind ein wichtiges Thema, da die jungen Menschen mehr Freiräume zum Spielen und Treffen benötigen. Sie wünschen sich die Einrichtung von mehr Jugendorten und die Umgestaltung von öffentlichen Plätzen.

Mitbestimmung ist ein wichtiges Thema, da die jungen Menschen sich mehr in Entscheidungen einbringen möchten. Sie fordern mehr Mitbestimmungs- und Beteiligungsangebote.

Der Bericht zeigt, dass die jungen Menschen im Bezirk Lichtenberg sich aktiv für ihre Zukunft engagieren und ihre Meinung zu verschiedenen Themen äußern. Es ist wichtig, diese Bedarfe ernst zu nehmen und sie in die Gestaltung von Politik und Gesellschaft einzubeziehen.

LEITSTELLE
FÜR KINDER- UND JUGENDBETEILIGUNG

Inhalt

1. Funktion, Hintergrund und Ziel des Berichts zur Sichtweise junger Menschen im Bezirk 4

2. Die Beteiligungslandschaft im Bezirk Lichtenberg 5

3. Sichtweise junger Menschen in Lichtenberg 7

   3.1. Kinder- und Jugend-Bezirksverordnetenversammlung 7

   3.2. U16-Europawahl – Mit dem Demokratiemobil auf Tour 9

   3.3. Fragebogen Kinder- und Jugendbeteiligung 11

   3.4. Projekte der digitalen Kinder- und Jugendbeteiligung 12

   3.5. Beteiligungsprojekte der Jugendfreizeiteinrichtungen 15

   3.6. Zusammenfassung der Bedarfssituation 17

4. Handlungsempfehlungen 19

5. Fazit 21

6. Anhang 22

1. Funktion, Hintergrund und Ziel des Berichts zur Sichtweise junger Menschen im Bezirk

Die Berliner Kinder- und Jugendarbeit zielt auf die Förderung der Demokratiebildung und Beteiligung junger Menschen ab. Jugendliche sollen darin unterstützt werden, sich zu selbständigen und eigenverantwortlichen Mitgliedern der Gesellschaft zu entwickeln, die ihre Lebenswelt mit demokratischen Mitteln aktiv mitgestalten und zum politischen Handeln befähigt sind. Die Ziele sind mit Einführung des Jugendfördergesetzes 2020 im Ausführungsgesetz zum Kinder- und Jugendhilfegesetz (AG KJHG) konkretisiert worden, wonach Kinder und Jugendliche bei der infrastrukturellen Planung der Angebote verpflichtend zu beteiligen sind. Dies erfolgt über deren Beteiligung an der Erstellung der Jugendförderpläne auf Bezirks- und Landesebene, wobei - möglichst politisch verbindlich - Ziele und Maßnahme für die Berliner Jugendarbeit für vier Jahre festgeschrieben werden. Im Anschluss daran sind junge Menschen „in geeigneter Form" über die Ergebnisse der Beteiligung zu informieren.

Der vorliegende Bericht zur Sichtweise junger Menschen dokumentiert die umgesetzten Verfahren und Ergebnisse der Beteiligung an der Erstellung des zweiten bezirklichen Jugendförderplans des Bezirks Lichtenberg. Der Bericht wurde durch die Leitstelle Kinder- und Jugendbeteiligung in Kooperation mit der Jugendförderung und Jugendhilfeplanung erstellt. Ziel ist es, die vielfältigen Themen, Anliegen und Bedarfe der hier lebenden jungen Menschen möglichst breit und „ungefiltert" darzustellen und Rückwirkungen auf die bezirkliche Jugendarbeit sowie angrenzende Handlungsfelder aufzuzeigen. Die zentralen Erkenntnisse des vorliegenden Berichts fließen in den bezirklichen Jugendförderplan in folgende Kapitel ein:

- Kapitel 1 (Erstellung des Jugendförderplans) als Beschreibung der Beteiligungsverfahren,
- Kapitel 3 (Bedarfssituation im Bezirk) als Beschreibung der Beteiligungsergebnisse (mit gebündelten Informationen und Erkenntnissen zu den alltäglichen Themen und Anliegen junger Menschen sowie zu deren Bewertung der Angebote der bezirklichen Kinder- und Jugendarbeit)
- Kapitel 4 (Ziel- und Maßnahmenplanung) als konkrete Formulierung von Zielen und Maßnahmen auf Grundlage der Beteiligungsergebnisse

Zusammen mit dem bezirklichen Jugendförderplan wird der vorliegende Bericht dem bezirklichen Jugendhilfeausschuss sowie der für Jugend zuständigen Senatsverwaltung (SenBJF) vorgelegt.

Die SenBJF wertet alle bezirklichen Berichte aus und führt die Ergebnisse mit den auf Landesebene durchgeführten Beteiligungsverfahren zu einem „Gesamtbericht zur Sichtweise junger Menschen in Berlin" zusammen. Der Gesamtbericht stellt eine wichtige Grundlage für die gesamtstädtische Analyse der Bedarfssituation der Berliner Jugendarbeit im Rahmen der Erstellung des Landesjugendförderplans dar.

Im Folgenden werden zunächst die durchgeführten Verfahren und Methoden zur Beteiligung junger Menschen an der Erstellung des zweiten bezirklichen Jugendförderplans beschrieben (Kapitel 2). Anschließend folgt die Ergebnisdarstellung zu den Sichtweisen junger Menschen mit einer zusammenfassenden Bewertung der Bedarfssituation im Bezirk (Kapitel 3) sowie eine Darstellung daraus abgeleiteter Handlungsempfehlungen für die bezirkliche Jugendarbeit bzw. angrenzender Handlungsfelder (Kapitel 4).

2. Die Beteiligungslandschaft im Bezirk Lichtenberg

Dem Bezirk Lichtenberg ist Kinder- und Jugendbeteiligung seit vielen Jahren eine Herzensangelegenheit und fester Bestandteil der Jugendarbeit, der Stadtplanung und der Schulentwicklung. Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an der Gestaltung ihres Alltags, ihres Umfeldes, ihres Kiezes wird als selbstverständlich betrachtet. Junge Menschen sollen frühestmöglich befähigt werden, jetzt und in Zukunft aktiv ihr Leben und das Gemeinwesen mitzugestalten. So hat der Bezirk auch schon vor der Einführung des Jugendförder- und Beteiligungsgesetzes und den damit bereitgestellten Landesmitteln bereits im Jahr 2008 eine bezirkliche Koordinierungsstelle für Kinder- und Jugendbeteiligung geschaffen, auf Stadtratsebene angesiedelt und 2018 mit einem ressortübergreifenden Haushaltstitel ausgestattet. Seit 2020 mit Einführung des Jugendförder- und Beteiligungsgesetzes in Berlin ist die Leitstelle Kinder- und Jugendbeteiligung (KJB) um eine weitere Stelle, der Beauftragten für Kinder- und Jugendbeteiligung gestärkt worden, so dass insbesondere Formate und Instrumente der digitalen Kinder- und Jugendbeteiligung erprobt und eingesetzt werden können. Dies in Ergänzung zu bringen war aufgrund der rasanten Entwicklung im Feld der ePartizipation insbesondere auch in der Coronazeit notwendig und überfällig – gerade auch weil Soziale Medien und das Internet den Alltag der jungen Menschen bestimmen, so dass Jugendforscher*innen hier seit einem Jahrzehnt bereits von einer weiteren Sozialisationsinstanz sprechen. Seither werden in nahezu allen Beteiligungsprojekten in Lichtenberg digitale Instrumente genutzt, sei es für Kurzumfragen, zur Auswertung von Abstimmungsergebnissen, zur Akquirierung von Teilnehmenden uvm.

Der Bezirk schöpft aus einer Vielfalt an Erfahrungen im Einsatz unterschiedlichster Beteiligungsformate von der Kinder- und Jugend-Bezirksverordnetenversammlung (erstmalig 2016) über die erfolgreichen beiden Jugendjurys in den Ortsteilen Hohenschönhausen und Lichtenberg (seit 2013), die Kinderkiezkarten, die mit Grundschulkindern in Projektwochen erarbeitet werden und das Projekt U18/U16 Demokratie Mobil, welches seit 2017 im Bezirk in den Wahljahren unterwegs ist. Die Jugendfreizeiteinrichtungen in allen Lichtenberger Regionen beteiligen sich rege an den vielen Formaten und entwickeln selbst Beteiligungsprojekte, gestalten kiezorientierte Umfragen und beziehen junge Menschen aktiv in der Ausgestaltung ihres Jugendcluballtages mit ein. Neben diesem wird seit 2021 ein Mal im Jahr der Jugendengagementpreis ausgelobt. Hier werden Jugendliche für ihr besonderes Engagement als ehrenamtliche Jugendtrainerin im Sportbereich, als kleiner Programmierer digitaler Stadtkarten oder als Allroundtalent bei der Unterstützung und Umsetzung von Veranstaltungen mit kleinen Preisen, einer Urkunde und viel Applaus geehrt.

Eine Herausforderung stellte in Lichtenberg in der Vergangenheit die Zusammenarbeit mit den schulischen Gremien dar. In der Gesamtschüler*innenvertretung (GSV) und auch im Bezirksschüler*innenausschuss zeichneten sich immer wieder vereinzelt Menschen mit hohem Engagement aus, waren aber oft allein tätig und so verlagerten sie ihr Engagement auf die Landesebene. Zwei erhielten in den letzten Jahren den Preis „Klassensprecher*in des Jahres". Seit 2022 wird die Gesamtschüler*innenvertretung auch regelmäßig vom Team der Leitstelle KJB begleitet. Im Jahr 2024 zeigt sich das erste Mal ein Bild einer stabileren Gruppe mit der auch Bedarfe und Sichtweisen erarbeitet werden konnten, um diese in den bezirklichen Jugendförderplan aufzunehmen. Die Vielfalt der projekt- und kiezbezogenen eher kürzeren Beteiligungsformate im Rahmen der Jugendarbeit und auch in der Schule wie beispielsweise der Schüler*innenhaushalt bieten den Kindern und Jugendlichen offene niedrigschwellige Angebote die durchgängig genutzt werden.

Die Niedrigschwelligkeit der Angebote der KJB ist in jedem Fall herauszuheben. Diese wird erreicht durch einen Mix an Kooperationsprojekten mit Schulen und Jugendfreizeiteinrichtung. Der Großteil der Projekte nutzt dabei auch die regionalen Bildungslandschaften rund um die Jugendfreizeiteinrichtungen. Damit erreicht das Team der Leitstelle KJB Kinder und Jugendliche aller Alterskohorten sowie Schulformen, weswegen der vorliegende Bericht zu den Sichtweisen junger Menschen im Bezirk bezogen auf die Bevölkerungsstruktur des Bezirkes als repräsentativ angesehen werden kann.

Diesem Bericht liegen die in den Jahren 2022-2024 nachfolgend aufgeführten Projekte zu Grunde. Auf Einige wird im Ergebnisteil besonders eingegangen, da hier eine Vielzahl jugendlicher Sichtweisen deutlich wird und die Projekte quer durch den Bezirk Kinder und Jugendliche unterschiedlichen Alters und Bildungshintergrundes erreicht haben.

Übersicht der Projekte im Zeitraum 2022-2024

Formate	Zeitraum	Methode/ Themen	Anzahl/ Alter
Jugend-BVV	2022 und 2024	Barcamp	45 SuS 12 bis 19 Jahre
GSV	2022 1x 2023 2x 2024 2x	Gallery Walk, World Café	300 SuS 8 bis12 Jahre
U16 Demokratie Tour	2024	Zylinder Abfrage	300 KuJ aus Schulen und JFEen 10 bis 21 Jahren
Jugendjurys	2022 bis 2024	Projektanträge	200 KuJ 10 bis 18 Jahre
Aktionstag: Kinder- und Jugendrechte	2022 bis 2024	Workshops: Rap, Podcast, Graffiti, Demoscape Room, Sticker,	180 SuS 10 bis 15 Jahre
Digitale Kinder- und Jugendbeteiligung	2022 bis 2024	Challenges: Schule, Bürgermeister*in, Lieblingsort Projekt: HSH Was geht?	250 KuJ aus JFEen 10 bis 18 Jahre
Workshop: Kinderkiezkarten	2023 und 2024	Nadelmethode, Kiezsafari: Öffentlicher Raum, Spielplätze, schöne Orte und Angsträume	50 SuS 9 bis 11 Jahre
Interessenvertretung für Kinder und Jugendliche	2024	Fragebogen im Rahmen des U16 Projektes	115 KuJ 10 bis 21 Jahre

3. Sichtweise junger Menschen in Lichtenberg

Exemplarisch werden in diesem Kapitel unterschiedliche Formate, deren Durchführung im Betrachtungszeitraum sowie die jeweiligen Ergebnisse dargestellt. Im Unterkapitel 3.6. werden diese in den beiden Kategorien „Themen, Anliegen und Bedarfe junger Menschen“ und der „Bewertung der Angebotssituation durch junge Menschen“ zusammengefasst. Dabei ist anzumerken, dass ausschließlich die Sichtweisen von Kindern und Jugendlichen berücksichtig werden und keine pädagogische Einordnung oder Überschreibung stattgefunden hat. Die pädagogische Ebene wird erst im vierten Kapitel bei den Handlungsempfehlungen hinzugezogen.

3.1. Kinder- und Jugend-Bezirksverordnetenversammlung

Im Jahr 2016 ist auf Beschluss des Jugendhilfeausschusses erstmalig eine Kinder-BVV durchgeführt worden. Die positive Erfahrung der jungen Menschen an der aktiven Mitgestaltung kommunalpolitischer Prozesse führte zu einer Ausweitung des Beschlusses, so dass 2018 Jugendliche und junge Erwachsene zu einer Jugend-BVV eingeladen wurden. Seither werden im zweijährigen Wechsel diese Beteiligungsformate angeboten, da junge Menschen hier ihre Bedürfnisse direkt an die Kommunalpolitik richten können und Selbstwirksamkeit erfahren, wenn diese als Anträge in der BVV behandelt werden. Dies trägt zur Demokratiebildung bei und die jungen Menschen lernen die Kommunalpolitiker*innen persönlich kennen.

Seit 2018 wird die Jugend-BVV als Barcamp durchgeführt. Dies ist ein Veranstaltungsformat für Großgruppen welches in Präsenz stattfindet und digitale Instrumente wie beispielsweise Etherpads zur Echtzeitdokumentation nutzt. Die Jugendlichen selbst bestimmen der Methode folgend erst am Tag der Jugend-BVV in der Sessionplanung ihre Themen und Diskussionsbedarfe die im Anschluss jeweils in 45-minütigen Sessions mit den Kommunalpolitiker*innen diskutiert werden. In der Erprobung des Formates hat sich herausgestellt, dass eine entsprechende Vorbereitung sowohl der jungen Menschen als auch der Politiker*innen notwendig ist, insbesondere wenn diese die Veranstaltungsform Barcamp nicht kennen. Im Jahr 2022 richtete sich die Ausschreibung zur Teilnahme an der Jugend-BVV explizit an Klassen- und Schulsprecher*innen. Damit sollten auch die Bedarfe zur Erstellung der Jugendförderpläne von jungen Menschen eruiert werden, die noch nie oder aktuell keine Angebote der Jugendarbeit in ihrer Freizeit wahrnahmen. Im Rahmen des Politik-Unterrichts an den jeweiligen Kooperationsschulen wurden bereits Themen mit Pädagog*innen erarbeitet, die bei der Jugend-BVV eingebracht werden konnten. Darüber hinaus gab es wie beim Barcamp vorgesehen Freiraum für weitere Themen. In der Sessionplanung wurde vermerkt, welche Kommunalpolitiker*innen für welches Thema zuständig waren. Diese verpflichteten sich dazu, im Nachgang das dort Diskutierte weiter zu bearbeiten und ggfs. als Antrag in die BVV einzubringen.

Insgesamt haben 55 Menschen an der Jugend-BVV teilgenommen. Die 23 Schüler*innen kamen aus zwei Grundschulen, sechs Oberschulen und einem Gymnasium welche im Bezirk über die Regionen verteilt sind. Neben den neun Kommunalpolitiker*innen haben noch weitere Begleitpersonen aus der Schule sowie die Organisator*innen des Barcamps teilgenommen.

Übersicht über die Vereinbarungen der Jugend-BVV

„Nur Kinder wissen, was Kinder wollen."

Hannah, 12 Jahre, „Kinderbürgermeisterin" in Moers/NRW

Session / Thema	Vereinbarung/ Maßnahme
Sichere / verkehrsberuhigte Zone vor der Schule am Rathaus	• Antrag BVV zur Verkehrsberuhigung vor der Schule am Rathaus (Beschluss vom 17.11.22 DS/0510/IX) • Gespräch mit der BVG zu den verbesserten Umsteigezeiten bei den Buslinien 240/256
Essen in der Schule	• mehr Mitbestimmung beim Essen • abwechslungsreicheres Essen • stärkere Kontrolle des Anbieters (Qualität und Preis/Leistung) • bessere Organisation von An- und Abmeldung • Catererwechsel soll möglich sein
Wettbewerbe zwischen den Schulen	• Wettbewerbe zwischen Schulen einrichten zur Förderung des Teamgeistes • Wettbewerbe in Sport, Mathe, Deutsch
1. Sauberkeit in Schulen 2. Rattenbefall an Schulen	• Bessere regelmäßige Reinigung veranlassen, besonders bei den Toiletten • Ordnungsdienste durch SuS • Gesundheitsamt informieren
Finanzielle Mitbestimmung an Schulen	• Schüler*innenhaushalt bekannt machen • Beteiligung an der Mittelverteilung • Transparenz über Mittel herstellen • Infoportal über Finanztöpfe einrichten
Gewalt an Schulen	• mehr Projekte zur Gewaltprävention • Maßnahmen zur Schulung von SuS und Lehrkräften • mehr Workshops zur Aufklärung • ggfs. polizeiliche Unterstützung
Parkplätze auf der Lückstraße entfernen	• Tempo 30 in der gesamten Lückstraße • Parkverbotszonen von PKWs vor Schulen einführen • Teilnahme der Jugendlichen am Ausschuss, danach Einbringung von Anträgen in der BVV

Im Herbst 2024 findet die nächste Jugend-BVV statt. Deren Ergebnisse können somit erst in den nachfolgenden Bericht einfließen.

3.2. U16-Europawahl - Mit dem Demokratiemobil auf Tour

Die U16/U18-Wahlen sind deutschlandweit mittlerweile ein Herzstück der politischen Bildungsarbeit, um junge Menschen auf unterschiedlichste Art und Weise in allen Bundesländern, Kommunen, Groß- und Kleinstädten auf die Wahl zu Kommunalparlamenten, zu Landtagen bzw. zum Berliner Abgeordnetenhaus, zum Bundestag oder zum Europaparlament vorzubereiten, sie zu sensibilisieren.

Junge Menschen haben das Recht, in der Politik mitzubestimmen und sich aktiv in politische Prozesse einzubringen. Dafür gibt es u.a. die U16/U18-Wahl, wo sie das demokratische Instrument kennenlernen und sich mit den Inhalten, Prozessen und Politiker*innen auseinandersetzen. So steigen sie tiefer in die Materie von Mitbestimmung und Mitgestaltung ein und lernen, zu verstehen, wie wichtig ihre Stimme ist, um in einer Demokratie frei und in Frieden leben zu können.

Die U16/U18-Wahl ist das Pendant zu einer „echten" Wahl. Neun Tage vor dem offiziellen Wahltag dürfen bundesweit alle Kinder und Jugendlichen unter 18 bzw. unter 16 Jahren ihre Stimme unter nur leicht veränderten Bedingungen in Jugendwahllokalen an Schulen und in Jugendfreizeiteinrichtungen abgeben. Die U16/U18-Wahl steht für die Ernsthaftigkeit im Umgang mit den Wahlen und der spielerischen Heranführung an politische Inhalte, das Parteiensystem und das Wahlverfahren.

Das Team der Leitstelle KJB beteiligt sich seit Projektbeginn an der Planung und Durchführung der Wahlen für junge Menschen in Lichtenberg. Das Interesse ist durch die steigende Bekanntheit und das Werben zum Mitmachen deutlich gewachsen und sowohl Jugendfreizeiteinrichtungen als auch Schulen beteiligen sich aktiv bei den Vorbereitungen und der Durchführung. Träger der Jugendarbeit kommen hier zusammen mit Schulsozialarbeiter*innen, Demokratiebildner*innen, dem Team der Leitstelle KJB sowie Kommunalpolitiker*innen. Fester Bestandteil ist die gemeinsame Vorbereitung der Demokratie-Tour sowie der Wahlparty. Dabei legen die Organisator*innen von Beginn an wert auf hohe Beteiligungsmöglichkeiten der Kinder und Jugendlichen.

Wie aber kam es zu dem Projekt?

Was im Jahr 2017 zur U18-Bundestagswahl als ein kleines Versuchsprojekt niedrigschwelliger politischer Bildungsarbeit unter dem Namen „Deine Stimme zählt" mit dem Einsatz des Karaokemobils an 12 Schulen und Jugendfreizeiteinrichtungen begann, ist mit dem gewachsenen Demokratiemobil mittlerweile fester Bestandteil politischer Bildungsarbeit im Bezirk. Anlässlich der U18/U16-Wahlen kommen seither im Koordinierungskreis Menschen aus Jugendfreizeiteinrichtungen zusammen, um das Kooperationsprojekt gemeinsam vorzubereiten und im Vorfeld der jeweiligen Wahlen das Demokratiemobil auf Tour zu bringen.

Das Karaokemobil wurde um eine Demokratie-Lounge erweitert und bietet den Kindern und Jugendlichen unterschiedlichste Spiel- und Mitmachangebote der politischen Bildungsarbeit. Es wirbt mit interaktiven Spielen und spannenden Methoden darum ins gemeinsame Gespräch zu gehen, wie wir in Europa, Deutschland, Berlin, Lichtenberg und im Kiez zusammenleben wollen. Schulen und Jugendfreizeiteinrichtungen sind eingeladen, sich für eine Teilnahme zu bewerben. Sind die Spielstationen durchlaufen, haben die jungen Menschen die Möglichkeit, ihre Stimme beim Karaokesingen zu präsentieren und bei „Lichtenberg sucht den Superstar" am professionellen Musikcoaching bis hin zur Wahlparty und dem Finale teilzunehmen. Das Besondere ist, dass junge Menschen selbst ihre Talente in die nächste Runde schicken. Dieser Teil des Projekts wird von der Musikerin „Tina" aus dem Hamburger Bandprojekt „TYNA" professionell begleitet. Im Mittelpunkt steht die Selbstwirksamkeitserfahrung, Dinge in dieser Welt mit der nötigen Unterstützung umsetzen zu können. Das Finale findet auf der Wahlparty der U16/18-Wahl statt, wo nicht nur die Wahlergebnisse präsentiert werden, sondern ein buntes Demokratiefest gefeiert wird, Kinder und Jugendlichen mit den Politiker*innen in unterschiedlichsten Formaten in Kontakt kommen und vor allem mit viel Spaß von- und miteinander gelernt werden kann.

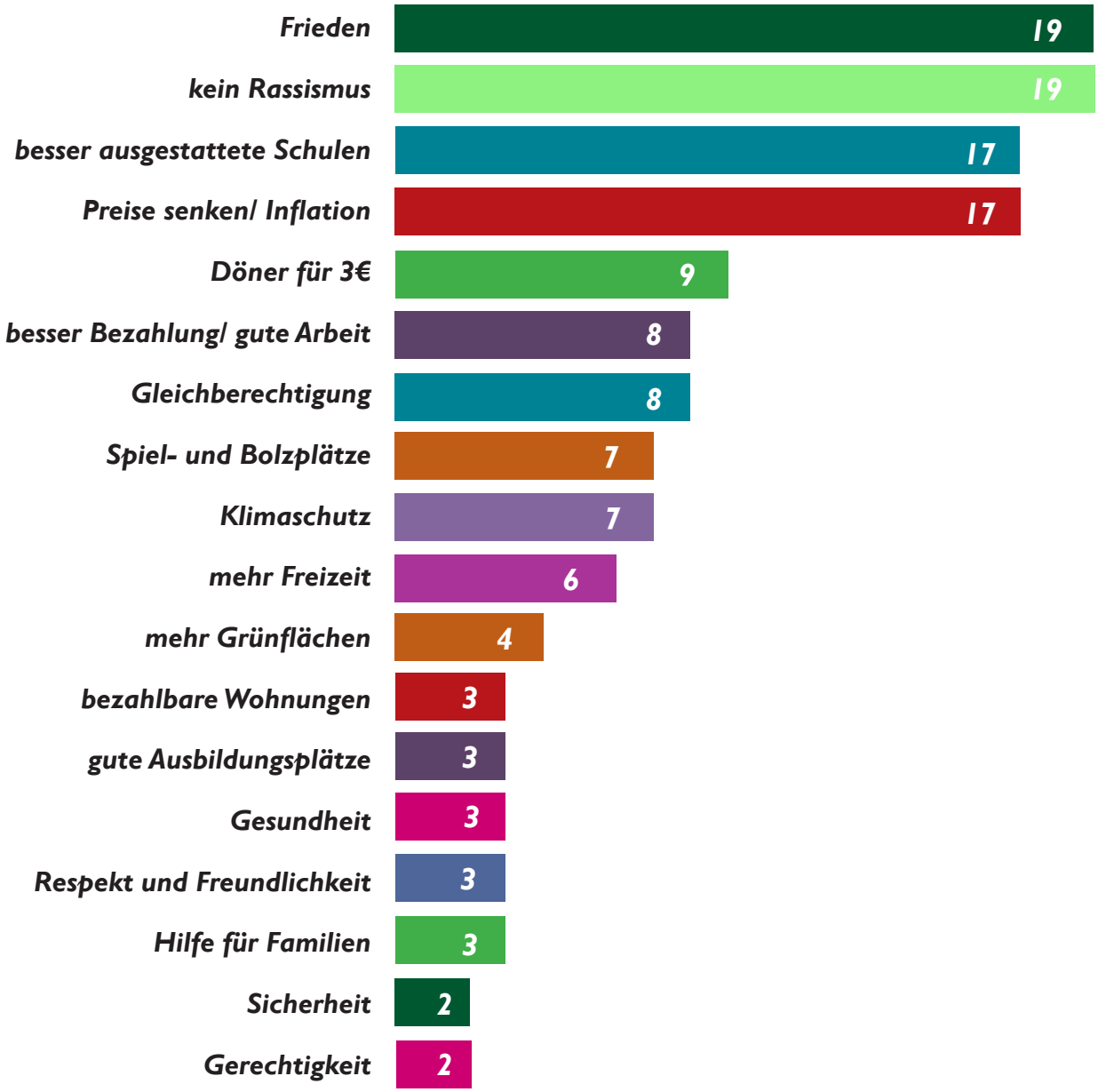
Das Team des Demokratie-Mobils koordiniert die Tour durch den Bezirk, ist selbst am Durchführungstag mit vor Ort und begleitet die einzelnen Stationen. Diese bestehen aus dem Quiz „Welcher Demokratietyp bist du?" – wo junge Menschen mittels 12 Fragen herausfinden können ob sie eher Rebell*in, Diplomat*in, Helfer*in oder ein Couch-Potato sind, einem Brettspiel, in dem die Kids selbst

die Spielfiguren sind und sich über Ereigniskarten, Quizfragen rund um die EU-Wahlen würfelnd vom Start bis zum Ende des Spielfelds bewegen können sowie einem Kartenspiel, welches in diesem Jahr aus 32 Karten mit Fragen rund um Europa und die Europäische Union bestand. Eine weitere Station beim Durchlauf sind die Abstimmungszylinder, die vor allem für den vorliegenden Bericht von Bedeutung sind.

Bei den Zylindern können junge Menschen ihre Wünsche an die Politiker*innen richten und diese mit ihren Freund*innen entsprechend priorisieren. In Kleingruppen kommen die Teilnehmenden zu der Station und bekommen eine kurze Einführung in den Ablauf durch die/den Betreuer*in, bestenfalls ist diese*r selbst aktiv in der Politik, um glaubhaft die Wünsche entgegenzunehmen und mit den Kindern ihre Themen diskutieren zu können. Auf bunten Klebezetteln können die Jugendlichen für sich selbst überlegen, welchen Wunsch sie an die Politik richten wollen, was sie verbessern wollen, wo etwas verändert werden muss oder welches Thema ihnen besonders wichtig ist. Diese schreiben sie auf die Zettel, die im Anschluss geclustert werden. Oftmals haben die jungen Menschen gleiche Ideen dazu. „Frieden“, „kein Krieg“ oder „Döner für drei Euro“ waren oft Mehrfachnennungen. Beim Clustern kommen die jungen Menschen ins Gespräch darüber, was ihnen besonders wichtig ist oder aber auch, ob sie das gleiche gemeint haben, wenn sie ähnliche Themen aufgeschrieben haben. Auch informieren sie sich an dieser Stelle und diskutieren, welche Partei welche Meinung zu diesem Anliegen hat und wer sich dafür besonders einsetzt. Fünf der Themen/Anliegen/Wünsche werden den Zylindern zugeordnet und die jungen Menschen können mit ihren Bällen abstimmen, welches Thema, welcher Wunsch, welches Anliegen für sie besonders wichtig ist. Dabei können sie alle Bälle in einen Zylinder werfen oder sie entsprechend aufteilen. Dies passiert in drei Durchläufen.

Am Projekt nahmen in diesem Jahr über 300 jungen Menschen an fünf Tagen teil, so auch alle an der Station mit den Abstimmungszylindern, auf welcher die nachfolgenden Ergebnisse beruhen. Kooperationspartner*innen waren wie in jedem Durchführungsjahr Schulen und Jugendfreizeiteinrichtungen. Nachfolgend sind die ungefilterten Ergebnisse der jungen Menschen visualisiert. Themen, Anliegen und Wünsche die mehrfach gennant wurden, sind im Balkendiagramm abgebildet, die mit Einfachnennung in einer Liste.

Themen der Kinder und Jugendlichen auf der U16 Demokratie Tour



Verschiedenes:

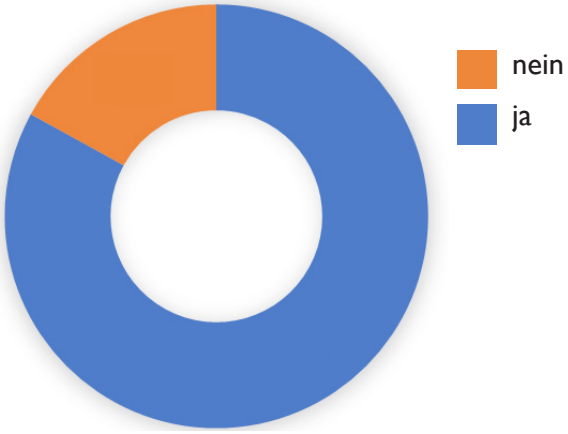
- eigene Wohnungen für Geflüchtete
- Angela Merkel soll wiederkommen
- AfD verbieten
- nicht mehr so viele Streiks (BVG)
- besserer ÖPNV
- weniger Vandalismus im Kiez
- freier Eintritt in Museen
- Gras legalisieren
- mehr Einkaufzentren
- grünere und sozialere Verkehrspolitik
- A100 nicht bauen
- Flugpreise sollen sinken
- mehr Bürger*innengeld für Menschen, die nicht arbeiten können
- Digitalisierung ausbauen
- keine Kinderarbeit

3.3. Fragebogen Kinder- und Jugenbeteiligung

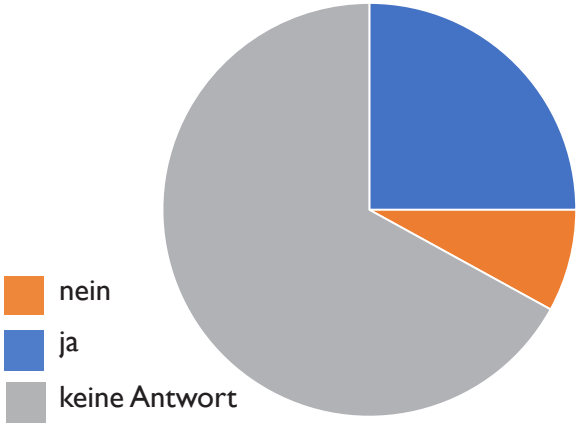
Im Zeitraum von Januar bis Juni 2024 hat das Team der Leistelle KJB einen Fragebogen entwickelt, um bei jungen Menschen ihr Interesse abzufragen, an welchen Prozesse sie in welcher Form beteiligt werden wollen und welche Kenntnis sie über die Beteiligungslandschaft in Lichtenberg haben. 115 jungen Menschen in der Altersgruppe 8 bis 22 Jahre haben die Fragen beantwortet.

Welche Beteiligungsmöglichkeiten von KuJ kennst du in unserem Bezirk?

Findest du es wichtig, dass es ein festes Gremium gibt, z.B. Kinder-und Jugendparlament?



Die Mitglieder treffen sich in regelmäßigen Abständen. Hast du Zeit und Lust mitzuarbeiten?



3.4. Projekte der digitalen Kinder- und Jugendbetiligung

In Kooperation mit dem Träger SPIK e.V. entwickelte die Leitstelle für Kinder- und Jugendbeteiligung im Bezirksamt Lichtenberg in den vergangenen Monaten eine Konzeption zur Digitalen Kinder- und Jugendbeteiligung für den Bezirk. Ziel ist es, durch digitale Beteiligung gesellschaftliche und politische Teilhabe von Kindern und Jugendlichen noch stärker zu fördern. Gerade die Pandemie zeigte, wie wichtig es ist, dass Kinder und Jugendliche bei den Themen, die sie betreffen Selbstwirksamkeit erfahren. 30 Digitale Endgeräte stehen der DKJB mittlerweile zur Verfügung und können von Einrichtungen ausgeliehen werden.

2023 wurden unterschiedliche Beteiligungs-Challenges im gesamten Bezirk durchgeführt, zuletzt mit den Titeln: Was würdest du als Lichtenbergs Bürgermeister*in tun/verändern? Wie sieht die ideale Schule für dich aus? Welche Lieblings- und welche Hassorte gibt es in deinem Kiez?

Die Ergebnisse der Challenge „Was würdest du als Lichtenbergs Bürgermeister*in tun?“ werden hier vorgestellt:

Bildung

- Schulsystem ändern
- Nur „wichtige“ Fächer
- Frühere eigene Entscheidung für Unterrichtsfächer
- Modulunterricht
- Mehr Doppelstunden in Grundschulen
- Kleinere, leisere Klassen
- Nicht zu lange Schule
- Lehrer*in nach Wahl
- Mehr Smartboards
- Handynutzung
- Hausaufgaben-Tablets für alle

Umgebung/ Kiez

- Spielplätze inklusiv gestalten
- HSH bunter gestalten
- Weniger Verschmutzung von Bänken und Co.
- Mehr Bänke, Fahrradwege, Sportplätze, Restaurants
- Schönere und saubere Spielplätze
- Ruine (Gehrenseestr.) abreißen
- Offenes W-Lan an mehr Orten
- Wünsche von Kindern und Jugendlichen mehr berücksichtigen

ÖPNV

- Busse im 10-Minuten-Takt
- Neue öffentliche Verkehrsmittel
- Breitere Straßen, Extra Straße für Busse
- Kostenlose Fahrkarten für alle, die in Berlin wohnen

Diversität

- Kein Rassismus, alle Religionen erlaubt
- Kinder mitspielen lassen, egal welche Hautfarbe
- Bekämpfung von Diskriminierung und Rassismus
- Mehr Respekt
- Gleichberechtigung – alle Menschen gleichbehandeln

Sicherheit

- Mehr Straßenlaternen
- S-Bahnhof Lichtenberg sicherer machen

Umwelt

- Umweltbewusstere Politik
- Mehr an Umweltschutz denken, weniger Müll auf den Straßen
- Mehr Bäume pflanzen, keine Bäume fällen
- Die Seen sauber lassen
- Naturschutz, mehr Grünflächen, mehr Rücksicht auf Natur
- Tierschutz gegen Artensterben
- Keine Papierverschwendung
- Mehr Mülleimer

Soziales

- „Armen Menschen helfen“
- Reiche sollen Armen helfen
- Niemand soll hungern
- Mehr Unterstützung für Obdachlose
- Freier Zutritt für Kultur- und Freizeiteinrichtungen
- Besseres Internet für alle
- Sportverein für alle
- Mehr Geld für Jugendsozialarbeit
- Mehr Geld für Gesundheitswesen
- Mehr Wohnungen und Häuser
- Mieten runtersetzen

Das Projekt „HSH – Was geht?“ ist Teil des Projekts der DKJB und wurde in Hohenschönhausen durchgeführt. Um Kindern und Jugendlichen ein gutes und passendes Freizeitangebot machen zu können, wurden Bedarfe von Kindern und Jugendlichen im Bezirk eruiert. Das Team bestand aus Mitarbeiter*innen und aus Jugendlichen aus dem Spik Jugendclub. Gemeinsam haben sie eine digitale Umfrage entwickelt und durchgeführt. Im ersten Halbjahr wurde die Umfrage in insgesamt neun Jugendclubs durchgeführt sowie an einigen öffentlichen Plätzen und auf einem Sommerfest.

Jugendliche aus dem Spik Jugendclub und Mitarbeitende haben 105 Jugendliche für die Umfrage gewinnen können, von denen 93 Jugendliche den Fragebogen vollständig ausgefüllt haben. Der Großteil der Teilnehmenden wurde in den Jugendclubs erreicht, denn nicht immer konnten Jugendliche an den öffentlichen Orten angetroffen werden. Die Umfrage bestand aus vier Teilen: Informationen über dich, Freizeit draußen, Freizeit in Jugendfreizeiteinrichtungen, Bewertung des Freizeitangebots in Hohenschönhausen, Vorschläge und Bedarfe.

Im zweiten Halbjahr wurde vertiefend gearbeitet. Mittels vier unterschiedlicher niedrigschwelliger Formate, dem Aktionstag, einem Workshop, einer Foto-Aktion und einem Kiezspaziergang sollten zwei Themen an Kinder und Jugendliche herangetragen werden: 1. Neu-Hohenschönhausen als schöner Ort für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen: Was braucht es dafür? Welche Vorschläge haben Kinder und Jugendliche, wenn es um ihren Wohnort, der in der Regel auch Lebensmittelpunkt ist, geht? und 2. Das Sicherheitsempfinden von Kindern und Jugendlichen in Neu-Hohenschönhausen: Fühlen sich Kinder und Jugendliche in ihrem Wohnort sicher? Was beeinflusst ihr Sicherheitsgefühl?

Aus der ersten Projektphase aus der Umfrage ergaben sich folgende Themen:

Sicherheitsgefühl

- Etwa ein Drittel fühlt sich insbesondere durch schlechte Beleuchtung und Stress mit anderen unsicher.

Konflikte im öffentlichen Raum

- Über die Hälfte war schon selbst an Konflikten beteiligt oder hat diese miterlebt.

Wünsche / Angebote der Jugend(kultur)arbeit

- Besonders häufig: freies Internet, Disco/Club U18, Treffpunkte draußen, Konzerte und Musikveranstaltungen

Politische Bildung

- Besonders häufig wurden von jungen Menschen „Ausländer“ im Zusammenhang mit negativen Erlebnissen genannt.

und Hinweise

- Angebote für Kinder und Jugendliche werden größtenteils geschätzt
- Stadtteil HSH wird ambivalent wahrgenommen
- Freundschaften sind wichtig
- Ehrenamt und Vereine spielen keine Rolle

Aus der zweiten Projektphase ergeben sich folgende Themen und Bedarfe:

Sport / insbesondere Fußball

- Der Sanierungszustand der Sportanlagen wird negativ bewertet, Tore und Basketballkörbe sind defekt, Bodenbelag ist nicht bespielbar, Flächen zu klein. Ein Sportpark ähnlich eines Fitnessstudios fehlt.

mehr Jugendorte draußen

- Grünflächen und Schattenplätze werden gebraucht und mehr Open-Air-Treffpunkte

Spielplätze

- Werden als unattraktiv eingeschätzt, mehr Wasserspielplätze und größere Rutschen.
- Wunsch nach Freibad, Wasserpark oder Pool mit Wasserrutsche sowie mehr Trinkbrunnen

Graffiti

- mehr Flächen

Geld / Armut

- Thema wurde gehäuft angesprochen, viele Kinder berichten von Armut und brauchen kostenlose Angebote.

Fußgänger*innen / Autos / ÖPNV / Fahrräder

- Bessere Bedingungen für Fußgänger*innen und Radfahrer*innen sowie mehr Parkplätze für Autos. Bessere Anbindung und Erhöhung der Taktzahl des ÖPNVs.

Sicherheit / Konflikte

- Großes Unsicherheitsgefühl durch Konfliktsituationen in und mit Gruppen und mit Einzelpersonen, insbesondere im öffentlichen Raum

Müll und Beleuchtung

- Weniger Müll und bessere Beleuchtung

3.5. Beteiligungsprojekte der Jugendfreizeiteinrichtungen

In nachfolgendem Cluster werden die in den Jugendfreizeiteinrichtungen dokumentierten Themen, Anliegen und Bedarfe der jungen Menschen zusammenfassend dargestellt.

Globale Herausforderungen:

- Frieden
- Klimaschutz

Sozioökonomische Herausforderungen:

- negative Auswirkungen der Inflation
- Inflation
- kostenlose Essenversorgung (viele haben Hunger)
- mehr sportorientierte Angebote (kostengünstig)
- kostenlose Mitmachangebote

Infrastrukturelle Herausforderungen:

- freies Internet (auch an öffentlichen Plätzen)
- Mediennutzung nimmt großen Raum ein – sind sehr wichtig
- flächendeckend gut erreichbare JFEen
- Ausstattung in JFEen
- Jugendorte

Sozialräumliche Herausforderungen:

- öffentliche Plätze (Sport, Treff)
- wollen Räume + Flächen selbstbestimmt, ohne Vorgeben nutzen
- Freiräume verschwinden
- wenig bis kaum vorhandene öffentliche Flächen für Jugendliche bzw. Wegfall von Flächen ohne Ersatz
- öffentliche Plätze vor allem für Jugendliche ohne zu stören
- mehr Freiräume für Jugendkulturen (Graffiti, Skaten)
- Spielplätze, Kiez, Sicherheit, Verkehrssicherheit

Psychosoziale Herausforderungen:

- soziales Lernen
- Mobbing
- Diskriminierungserfahrung in Schule und Freizeit
- Freunde/Familie
- ehrliche Freundschaften/Beziehungen (Liebe)
- hoher Leistungsdruck
- Unterstützung bei schulischen Aufgaben

Schulische Herausforderungen:

- Fachkräfte
- Bildungsangebote und Schulsystem mitgestalten
- bessere Schulen
- durch Ganztagsschule zu wenig Freizeit
- Gleichberechtigung, Adultismus

Bewertung der Angebotssituation der Jugendarbeit durch junge Menschen

Strukturelle Rahmenbedingungen:

- Erweiterung der Öffnungszeiten
- Einrichtungen sollten über gute Medienausstattung verfügen
- bessere Ausstattung
- schnelles Internet
- mehr Sauberkeit
- weniger Stress
- mehr Ruhe

Angebote im Sozialraum:

- offene Räume ohne Vorgaben
- mehr Freizeit für Kinder und Jugendliche ohne Vorgaben
- offene Sportangebote im Kiez (Jugger, Fuß- und Volleyball)
- Reisen
  - pol. Bildungsfahrten
  - Ausflüge, Fahrten, Gemeinschaft erleben

sozialpädagogische Angebote in Einrichtungen:

- kostenlose besondere Angebote, die Jgdl. sonst nicht nutzen
- vielfältige Angebote (Musik, Tanz, Kunst, Sport) ohne Kosten
- zu wenig Sport-und Freizeitangebote für Jgdl. im öffentlichen Raum
- Ausbau der Angebotsstruktur innerhalb von Einrichtungen
- individuelle Beratung (Beruf, Ausbildung/Studium, Wohnung)
- Essen, Essenversorgung fehlt (zunehmend auch in Schulen)
- Essensangebot, Kochen – Ausbau

3.6. Zusammenfassung der Bedarfssituation

„Wir sind nicht nur die Zukunft, sondern auch die Gegenwart."

Jugendliche beim Weltkindergipfel in New York, 2002

Die Darstellung der einzelnen Projektergebnisse zeigen eine Vielfalt der Bedarfe und Sichtweisen von Kindern und Jugendlichen bezogen auf ihre Lebenswelt und ihren Lebensalltag. In der nachfolgenden Tabelle werden ihre Themenschwerpunkte anhand der beiden Kategorien des Rahmenkonzeptes dargestellt. Die Ergebnispräsentation basiert auf den direkten Aussagen der Kinder und Jugendlichen und aus den Sachberichten, die die Jugendfreizeiteinrichtungen an das Jugendamt geben.

Kategorie 1
Themen, Anliegen und Bedarfe junger Menschen, die den Alltag betreffen

Hier werden die fünf wichtigsten aktuellen Themen/Anliegen benannt, die von jungen Menschen favorisiert werden. Ziel ist es, die Angebote der Jugendarbeit daran auszurichten und sich an den Themen und Anliegen der jungen Menschen zu orientieren.

Armut	Die Inflation und die Zunahme von Armut ist ein großes übergreifendes und für junge Menschen spürbares und ausgesprochen präsentes Thema. Die Preissteigerungen bei Lebensmitteln, beim Döner, bei den Mieten und Energiekosten bekommen die Kinder im Elternhaus, in der Schule und in ihrem sozialen Umfeld nahezu täglich mit. Dies löst Ängste aus. Kostenfreie Essensangebote in JFEn und Schule, Ferienfreizeiten und Bildungsangebote müssen beibehalten und ausgebaut werden.
Sicherheit / Konfliktsituationen im öffentlichen Raum	Das Gefühl der jungen Menschen nach mehr Sicherheit ist sehr ausgeprägt. Sie haben vermehrt Angst auf öffentlichen Plätzen, in schlecht beleuchteten Grünanlagen, in den öffentlichen Verkehrsmitteln. Sie haben selbst gewaltvolle und gewalttätige Menschen und kriminelles Handeln erlebt oder davon erzählt bekommen.
Medien / Digitalisierung	Auch im Jahr 2024 in Berlin sind die Bedarfe der jungen Menschen in diesem Bereich noch immer nicht gedeckt. Schule und Jugendarbeit hängen dem digitalen Zeitalter hinterher. Die jungen Menschen wollen den Ausbau des freien W-Lans in ganz Berlin, dass Schulen und JFEn sich weiter digitalisieren und dass kostenfreie Soft- und Hardwareprodukte für alle Kinder und Jugendlichen gleichermaßen zur Verfügung stehen.
Frieden	Frieden war jungen Menschen schon immer ein wichtiges Anliegen. Seit dem Beginn der Kriege in der Ukraine und im Gazastreifen sind sie sehr stark verunsichert, bekommen in Berlin die Auswirkungen spürbar mit und erleben z.T. traumatisierte Menschen, die vor Krieg fliehen mussten. Nahezu alle haben über die Schule oder die Freizeiteinrichtung Kontakt zu Menschen mit Fluchterfahrung und erleben auch die Hilflosigkeit.
Mobbing / Diskriminierung / Gewalterfahrungen / Rassismus	Rassismuserfahrungen werden auffällig häufig von den jungen Menschen thematisiert. Entweder sie erleben dies direkt auf sich bezogen oder aber benennen Beispiele, die ihnen im Alltag und auf der Straße begegnen. In diesem Zusammenhang ist auch die AfD ein Thema.

Kategorie 2
Bewertung der Angebotssituation der Jugendarbeit durch junge Menschen

In Bezug auf ihre Lebenssituation identifizieren junge Menschen jeweils fünf Ressourcen/Stärken, Entwicklungspotenziale/Schwächen und die dringendsten Bedarfe. Ziel ist es, dass sich die Angebote der Jugendarbeit auf die aktuelle Lebenssituation junger Menschen bezieht.

Angebote der Jugendfreizeiteinrichtungen werden positiv bewertet und genutzt und sollten weiter ausgebaut werden	Die Angebotsvielfalt der Jugendarbeit in den Bezirken wird in allen Projekten positiv bewertet. Dennoch fordern die jungen Menschen einen Ausbau dieser. Sie benennen hier die Sanierungsbedürftigkeit der JFEn, wünschen sich, die Öffnungszeiten auf das Wochenende und Feiertage zu erweitern sowie eine bessere Ausstattung insbesondere mit Technik und Medien.
Mehr offene, nicht pädagogisierte ***Jugendorte*** im Kiez	Junge Menschen fordern in allen Projekten mehr Freiräume für sich ein, in JFEn und Schulen wie auch im öffentlichen Raum. Wichtig ist dabei, dass diese nicht pädagogisiert sind.
Offene kostenlose ***Sport-, Bewegungs- und Fitnessangebote*** in frei zugänglichen intakten Sportanlagen (Bolzplätze, Jugger, Basketball, Volleyball, Fitness, Discgolf)	Junge Menschen beklagen in nahezu allen Projekten den schlechten Zustand der Sportanlagen, der Grünflächen aber auch der Räume in den JFEn sowie der dortigen Außenflächen. Sie brauchen mehr kostenlose Sportangebote explizit auch von Trendsportarten.
Bade-, Wasser- und ***Schwimmmöglichkeiten*** schaffen	Die Unterversorgung mit Wasserflächen ist seit Jahren Thema bei den jungen Menschen. Da diese bis heute nicht weiter ausgebaut worden sind, sogar im Falle der Zingster Str. wegen Sanierung über Jahre geschlossen bleiben, gibt es im ganzen Bezirk viel zu wenig Möglichkeiten der Abkühlung in Form von Trinkbrunnen, Wasserspielplätzen, Planschen. Ein Freibad und eine Schwimmhalle sind konkrete Bedarfe der jungen Menschen.
Politische Bildungsangebote, Antigewalt-, Antimobbing- und Antirassismusprojekte weiter ausbauen	Sicherheit und der Umgang mit Konflikten im öffentlichen Raum, in den JFEn, in den Schulen sind bei allen Jugendlichen Thema. Politische Bildungsangebote und -reisen müssen weiter ausgebaut werden, sowie auch Antigewalt- und Antirassismusprojekte. Ähnlich häufig wird Mobbing von ihnen thematisiert im Analogen wie im Digitalen. Um dem zu begegnen, muss es mehr Präventionsangebote und Strukturen geben, die sich mit der Thematik befassen und Fälle aufnehmen und bearbeiten.
Musik, Kunst & Kultur in Einrichtungen aber auch im öffentlichen Raum	Die Angebote hier sind vielfältig und werden geschätzt, dennoch wünschen sich die jungen Menschen vor allem im öffentlichen Raum weitere kostenlose Veranstaltungen und freien Eintritt in den Kultureinrichtungen.
Verbindliche ***Mitbestimmungs- und Beteiligungsangebote*** vorhalten und Ehrenamt attraktiver machen	Junge Menschen beklagen, dass sie sich selbst nicht so engagiert erleben, aber durchaus mitbestimmen und sich beteiligen wollen, wenn es attraktive Angebote gibt, weswegen sie die Beteiligungsangebote schätzen und nutzen. Hier braucht es weiterhin eine Vielfalt und im Ausbau des Ehrenamts neue Wege und Möglichkeiten und weniger die überalterten Vereins- und Gremienstrukturen.

4. Handlungsempfehlungen

„Wir erwarten, dass unsere Meinungen und unsere Rechte mehr respektiert werden und dass wir mehr mitbestimmen können, auch in der Politik. Eine Welt, in der wir Kinder mehr zu sagen hätten, würde anders aussehen. Sie wäre bunter und kreativer, sie wäre freundlicher und friedlicher, die Umwelt wäre gesünder, und es würde nicht so viel Gewalt herrschen.“

Aus der Abschlusserklärung eines Treffens Berliner Kinder, 2001

Bei der Auswertung aller Projektergebnisse ist sehr deutlich geworden, dass die jungen Menschen ihre eigene Situation und die ihrer Mitmenschen reflektieren und weitestgehend in die Problemlagen der globalisierten Welt einordnen können, wenngleich von einem umfassenden Verstehen der Zusammenhänge und deren weitreichenden Auswirkungen nicht gesprochen werden kann.

Armut

Es braucht:

- mehr Angebote an kostenfreien und -günstigen Bildungs- und Ferienreisen, da u.a. Klassenfahrten für Eltern oft nicht mehr leistbar sind
- kostenlose Essensangebote an JFEn und Schulen, da Kinder und Jugendliche sich Lebensmittel von ihrem Taschengeld noch weniger leisten können als in den Vorjahren
- mehr kostenlose Freizeitangebote für die Bereiche Sport, Bewegung und Fitness sowie Musik, Kunst, Kultur und Medien.
- mehr kostenfreie Schwimm- und Badeangebote und damit auch den Ausbau an Wasserspielplätzen, Planschen, Springbrunnen vor allem in den dicht besiedelten Plattenbaukiezen aber auch bei Wohnungsneubauprojekten
- Erweiterung der Öffnungszeiten auch an Wochenenden und Feiertagen
- mehr kostenlose Ferienangebote
- Ausbau der Kinderarmutsprävention im Bezirk

Sicherheit & Konflikte

Es braucht:

- gut ausgeleuchtete Gehwege, Parks und Grünanlagen
- Jugendnottelefon/Jugendnottaxis
- Antigewaltprojekte zum Umgang mit Konflikten im öffentlichen Raum, Zivilcouragetrainings, Empowermentseminare u.a.

Mobbing, Diskriminierung, Rassismus, Gewalterfahrungen

Es braucht:

- einen Ausbau von Programmen in denen innovative Instrumente entwickelt werden, die niedrigschwellig in Schule und JFE zur Anwendung kommen können
- Entwicklung von Aktionsplänen gegen Mobbing in JFEn und Schulen, ggfs. Einführung eines Zertifikates ähnlich dem Projekt „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“
- Ausbau von Mobbing- und vor allem auch Cybermobbingpräventionsangeboten, Zivilcouragetrainings und Empowermentseminaren

Frieden

Es braucht:

- kostenfreie politische Bildungsangebote und -reisen
- mehr Förderung von Demokratieprojekten nicht nur zu den U16/U18-Wahlen und deren Verstetigung
- Niedrigschwellige, multikulturelle Angebote und Patenschaftsprojekte, um Begegnungen und den Austausch unterschiedlicher Kulturen zu fördern

Umwelt- und Naturschutz / Klimawandel

Die Themen Umwelt- und Naturschutz und der Klimawandel sind im Vergleich zu den Vorjahren rückläufig aber trotzdem noch relevant. Während die einen die Geschichte ihres Umfelds erzählen, dass Verbrennermotoren wieder eingeführt werden sollen, damit ihre Eltern sich Auto fahren überhaupt noch leisten können, stehen ihnen gegenüber Gleichaltrige, die genau das verurteilen und auf ein autofreies Berlin setzen. Trotz dieser diametralen Unterschiede, mit Fragen des Klimaschutzes beschäftigen sie sich alle. Das Vermüllen der Kieze wird ebenso häufig genannt. Sie haben selbst viele Ideen, die schnell und unkompliziert umsetzbar wären.

Es braucht:

- einen Umweltgerechtigkeitsfonds der in den Händen der Kinder und Jugendlichen liegt und über die Kinder- und Jugendjurys ausgegeben werden könnte, so dass sie unkompliziert Einzelmaßnahmen beantragen und umsetzen können

Jugendorte

Es braucht:

- Jugendorte im öffentlichen Raum, die bei der Entwicklung von Stadtquartieren berücksichtigt werden müssen
- Jugendorte in bestehenden Stadtquartieren / Kiezen, z.B. durch Aufbau von Holz-Pavillons, Umgestaltung von Parkplatzflächen oder anderen versiegelten Flächen, Umnutzung leerstehender Supermärkte oder Büroflächen
- Orte in Grünanlagen, die explizit für Jugendliche als Jugendorte ausgewiesen werden, bestenfalls sind diese mit Sitzflächen und einer Überdachung ausgestattet. Wichtig für die jungen Mensch sind Orte, wo sie sein dürfen und die nicht pädagogisiert sind.

Sport-, Schwimm-, Bewegungs- und Fitnessangebote in frei zugänglichen intakten Sportanlagen

Es braucht:

- Programm zur Sanierung, Modernisierung von Spiel- und Sportanlagen im öffentlichen Raum
- Ausbau der Grünflächen mit öffentlich zugänglichen Sportangeboten, z.B. von Discgolf
- Einrichten von Sportboxen, wo junge Menschen sich Materialien ausleihen und wieder zurückbringen können (mittels Handys)
- Ausbau des „Sport im Park“ Programms explizit für junge Menschen
- Kampagne zur Gewinnung von jugendlichen Übungsleiter*innen / Jugendtrainer*innen
- eine weitere Schwimmhalle und ein Freibad
- mehr Planschen, Wasserspielplätze und Badespringbrunnen im öffentlichen Raum

Mitbestimmung, Beteiligung, Ehrenamt

Es braucht:

- Aufbau einer Ehrenamtskampagne für junge Menschen
- verbindliche Mitbestimmungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten
- Beteiligungsprojekte
- Ausbau digitaler Beteiligungsmöglichkeiten
- ernsthaftes Interesse der Politiker*innen, Kindern und Jugendlichen zuzuhören und ihre Anliegen umzusetzen
- eigenen Jugendhaushalt, wo junge Menschen wie beim Schüler*innen-haushalt über Bezirksmittel entscheiden können
- Kinder- und Jugendbeteiligungsbüro

Medien und Digitalisierung

Es braucht:

- freies W-Lan im Öffentlichen Raum an Jugendorten, in JFEn und Schulen
- Zugang zu Hardware wie Tablets für alle Schüler*innen
- kostenfreie Softwareangebote
- mehr eSport Angebote und Orte dafür

5. Fazit

„Dass der Aufschwung jugendlichen Engagements bisher an Parteien, Gewerkschaften, Amtskirchen und zahlreichen traditionellen Jugendverbänden spurlos vorbeigeht, hat seine Ursache nicht in der Politik- und Institutionenfeindlichkeit der Jugend, sondern in der Jugendfeindlichkeit der Politik und der Institutionen – in ihrer autistischen Erstarrung zwischen taktischen Geplänkeln, Alt-Herren-Ritualen, endlosen bürokratischen Entscheidungsprozessen und der Forderung nach bedingungsloser Anerkennung einer Autorität, die nicht oder nur historisch begründet wird und sich einbildet, sie müsste sich nicht tagtäglich neu legitimieren."

Klaus Farin

Der vorliegende Bericht zeigt deutlich, dass die Bedürfnisse und Anliegen der jungen Menschen im Bezirk Lichtenberg vielfältig und oft dringlich sind. Die Heranwachsenden leben im Hier und Jetzt und wünschen sich zeitnahe Lösungen.

Die Kinder und Jugendlichen setzen klare Schwerpunkte in Bezug auf ihren Alltag und ihre Lebenswelt. Besonders auffällig ist der Wunsch nach mehr sozialer Gerechtigkeit, etwa in den Bereichen Armut und Bildung, sowie nach einem sichereren öffentlichen Raum. Gleichzeitig zeigt sich, dass Themen wie Digitalisierung, Frieden und der Umgang mit Diskriminierung von enormer Bedeutung für die junge Generation sind.

Die Bewertungen der bestehenden Angebote der Jugendarbeit spiegeln eine große Wertschätzung wider, Kinder und Jugendliche sehen die Jugendfreizeiteinrichtungen oft als ihr zweites zu Hause, verdeutlichen aber auch den dringenden Handlungsbedarf. Die Forderungen nach einer Modernisierung der Jugendfreizeiteinrichtungen, der Schaffung freier Sport- und Bewegungsangebote sowie nach mehr nicht pädagogisierten Freiräumen innerhalb und außerhalb von Einrichtungen sind zentral. Auch die Wünsche nach politischen Bildungsangeboten und einer stärkeren Mitbestimmung müssen ernst genommen werden. Hier braucht es eine Vielfalt. Niedrigschwellige Zugänge sind dabei von besonderer Bedeutung, um allen Kindern und Jugendlichen Angebote vorzuhalten an denen sie sich punktuell, aber auch mittel- und langfristig beteiligen können. Ergebnisse müssen für sie sichtbar gemacht werden, was heißt, dass politische Umsetzungsprozesse jugendgerechter gestaltet sein sollten. Und es braucht Formate der Anerkennung und Wertschätzung wie die jährliche Verleihung des Preises für Jugendengagement, der in diesem Jahr bereits zum vierten Mal in Lichtenberg verliehen werden konnte.

Als Leitstelle für Kinder- und Jugendbeteiligung sehen wir in diesen Ergebnissen eine klare Aufforderung, die analogen und digitalen Mitbestimmungs- und Beteiligungsstrukturen weiter auszubauen und zu stärken. Dabei dürfen und können digitale Formate nicht persönliche Begegnungen ersetzen, aber sie können ergänzend dazu beitragen, Bedürfnisse sichtbar zu machen. Die jungen Menschen möchten gehört und in die Gestaltung ihrer Lebenswelt aktiv eingebunden werden. Wir sehen es als unsere Aufgabe, ihnen geeignete Plattformen und Prozesse zur Verfügung zu stellen, um ihre Stimme wirkungsvoll in politische und gesellschaftliche Entscheidungen einfließen zu lassen.

Unsere Aufgabe wird es auch in den kommenden Jahren sein, die vier Qualitätsstandards der Kinder- und Jugendbeteiligung auf- und auszubauen sowie nachhaltig abzusichern. So ging jüngst das Kinder- und Jugendbüro in Lichtenberg an den Start. So soll dieses Angebot perspektivisch auch an die Strukturen vor Ort und damit dezentral an Jugendfreizeiteinrichtungen angebunden werden, um noch näher an die Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen anzuknüpfen. Die Einrichtung eines Jugendbeirats ist ebenso vorgesehen.

Insgesamt zeigt der Bericht, dass die Kinder und Jugendlichen in Lichtenberg nicht nur konkrete Vorstellungen von ihrer Zukunft haben, sondern auch bereit sind, diese aktiv mitzugestalten. Wir als Leitstelle unterstützen diesen Prozess und setzen uns dafür ein, dass ihre Anliegen Gehör finden und an die zuständigen Verantwortlichen weitergeleitet werden.

6. Anhang

Abkürzungsverzeichnis

BVV	Bezirksverordnetenversammlung
GSV	Gesamtschüler*innenvertretung
KJB	Kinder- und Jugendbeteiligung
HSH	Hohenschönhausen
SuS	Schülerinnen und Schüler
KuJ	Kinder und Jugendliche
BVG	Berliner Verkehrsgesellschaft
U16	unter 16 Jahre
U18	unter 18 Jahre
DKJB	Digitale Kinder- und Jugendbeteiligung

Weitere Anlagen:

Dokument 1

1. Jugend BVV 2022
2. HSH - Was geht?!
3. Kinder Kiez Karte Weitlingkiez 2023

Dokument 2

4. U16/U18 Partizipation Konzept
5. GSV 2023